

**St. Peter's Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu  
 Münster, Sask., und liefert bei Voraus-  
 bezahlung:  
 für Canada . . . \$1.00  
 für andere Länder . . . \$1.50  
 Aufschlagungen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zoll einseitig für die  
 erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für  
 nachfolgende Einrichtungen.  
 Postanfragen werden zu 10 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erfolgreiche katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeigen wird un-  
 bedingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.f.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 5      Münster, Sask., Donnerstag, den 20. März 1913      Fortlaufende No. 773

**St. Peter's Bote,**  
 the oldest German, Catholic news-  
 paper in Canada, is published every  
 Thursday at Münster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-  
 able in advance.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Local Notices 12 cts. per line non-  
 normal 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuitable to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

## Hirtenbrief

Seiner Gnaden des hochw. Herrn Bischofs  
 Albert Pascal, O. M. I., von Prince Albert.

Für die Fastenzeit 1913

(Schluß.)

### 2. Die Schule und der christliche Unterricht.

Die Schule ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein Ort der Bildung und Erziehung. Diese Arbeit nehmen die Lehrer und Lehrerinnen, die die Unterrichtskurste leiten, auf sich; der Lehrerberuf ist daher ein ungemüßlicher. Sollte der Lehrer zu wenig oder gar keinen Einfluß besitzen, dann werden seine Schüler wie Wildlinge herumlaufen und der Gnade und Barmherzigkeit äußerer Einbrüche oder ihrer eigenen Lagen überlassen, und die Schule selbst wird dann statt einer Erziehungs- eine Verzehungsanstalt. Ein feines Bewußtsein würdiger Lehrer übt deshalb ein gewisses magnetisches Kraft imstande, jene, die um ihn her sind, zu sich auf die gleiche Stufe zu erheben; es ist dies eine Art Gleichgewichts-gesetz im sittlichen und religiösen Leben und bildet das im stillen vor sich gehende Werk der Erziehung. Hieraus folgt notwendigerweise, daß unsere Lehrer in der Ausübung ihres Erziehungsamtes aufrichtig, überzeugt, praktische Christen sein sollen, die von der Höhe ihres Berufes, der, insofern die Zeituna unferblicher Seelen in betracht kommt, den erhabenen Handlungen des Briefteramentes gleichkommt, gänzlich durchdrungen sind.

Ziehen. Die Schule ist wesentlich eine Vorbereitungsanstalt für die Welt, und das Kind wird gar bald ins Mannesalter treten. Dies ist die Hauptsache und vielleicht der herfelte und schwierigste Gesichtspunkt in der Erziehung. Infolge der Nichtbeachtung dieses Punktes von Seiten der Lehrer gibt es viele, die als christliche Kinder in einer christlichen Schule zwar erzogen worden sind, jetzt aber sich in den Reihen der Gleichgültigen oder gar der Feinde der Kirche befinden. Man lehre sie, gute Kinder zu sein, und weiter nichts. Man pflanze ihnen nicht das Samentorn der festen Ueberzeugung ein, das einstens im häßlichen und unabhängigen Leben aufgehen und Früchte tragen sollte. Um aus dem Kinde einen überzeugungsstreuen Christen zu machen, sind zwei wesentliche Momente zu beachten: 1. soll dem Kinde die Schule ein angenehmer Ort sein, ein Ort, den es mit Bedauern verläßt und zu dem es mit Freude zurückkehrt; wenn die Jahre der Schulbildung im Gemüte des Kindes als ein unvergesslicher Zeitabschnitt eines ruhig glücklichen Lebens haften, dann wird es sich an die ihm von dem Lehrer eingepflanzten christlichen Grundzüge gewissenhaft erinnern und sie auch getreulich befolgen bis ans Ende seines Lebens. 2. sollen dem Kinde auf die greifbarste Art, die möglich ist, gewisse Verhaltensmaßregeln eingepflanzet werden zur Anwendung in jenen Zeitverhältnissen, die sich im Leben eines jeden Bürgers darbieten. Hieraus folgt, daß die Lehrer und Lehrerinnen in den Pfarreien die schätzbaren Gehilfen der Seelforger sind. Sie werden die von den Seelforgern am Sonntag in der Kirche von der Kanzel aus verkündeten Lehren während der Woche den Kindern erklären, die ihrerseits und auf ihre Art wieder die Verkünder derselben gegenüber ihren Eltern werden.

Endlich, geliebte Brüder, ist es klar, daß die sittliche und religiöse Erziehung, damit sie wahrhaft wirksam sei, dem Kinde in seiner Mutterprache erteilt werden muß. Die Erziehung in der Schule, die unmittelbar jener im Elternhause folgt, muß eine Fortsetzung der letzteren sein, dazu angetan, das Fehlende zu ersetzen und das Fehlerhafte zu verbessern. Alles, was auf das Gemüt des Kindes einwirkt seit der Geburt, da es zum ersten Mal den Sinn der Rede erfassen oder seine Empfindungen und Eindrücke, welche das Gewebe seines hervorprallenden sittlichen Lebens ausmachen, in Worte kleiden konnte, ist unzertrennlich mit seiner Muttersprache verbunden, die sein ganzes Leben und Gemüt fast so sehr einnimmt wie die Empfindungen und das Leben selbst. Die Sprache ist dem Gedanken und inneren Leben das, was die Seele dem Leibe ist; denn gerade so, wie es ohne die Seele keinen Leib geben kann, gibt es keinen Gedanken ohne die Sprache. Der Unterricht, welcher im Schüler alle jene Lehren des sittlichen und religiösen Lebens zu entwickeln sucht, welche ihm durch die Erziehung im Elternhause eingepflanz-

wurden, muß notwendigerweise die Sprache benutzen, in der sie eingepflanzet worden sind. Die Mutterprache allein ist imstande, bis auf den Grund der Seele zu dringen und dort den Widerhall der im Familienkreise empfangenen Lehren zu wecken. Noch ist der Fall ein grundtätlich verschiedener, wenn es sich um das Erzeugen von Vernachlässigtem oder das Verbeßern von fehlerhaftem handelt, denn die Arbeit des Entfernens von schädlichen Gedankenformen muß durch das gleiche Mittel vollbracht werden. Irgend eine zivilisierte Sprache sollte reichhaltig genug sein, um die Ausdrücke zu vermitteln und als Werkzeug zu einer gefunden und vollständig sittlichen Erziehung dienen zu können. Sollte sie diese Eigenschaft nicht besitzen und nur Ausdrücke der Rohheit und Schlechtigkeit enthalten, dann sollte sie entweder von Grund auf verbessert werden oder als eine lebende Sprache verschwinden. Das sicherste Mittel, irgend eine Form intellektueller Kultur oder sittlicher Ueberlieferung anzugreifen, ist, das Verschwinden der Sprache, der sie zu eigen sind, zu bewerkstelligen. Dieses Prinzip an sich genügt, das Verschwinden gewisser minderwertiger Sprachen zu rechtfertigen, und zu gleicher Zeit, irgend welchen, in irgend einem Lande unternommenen Versuch zu verurteilen, der darauf hinzielt, eine Sprache, die in ihrem Formgebilde die Spuren ehemaliger Zivilisation und christlicher Lebenskraft trägt, zu vertilgen.

Diese kurzen Erläuterungen sollten, so hoffen wir, genügen, die Größe und Schwierigkeit des Berufes der Lehrer und Lehrerinnen an unseren christlichen Schulen in einem Skizzenbilde darzustellen. Diejenigen, welche diesem Beruf folgen, haben eine Arbeit vor sich, die eine ernste Vorbereitung und hin und wieder eine Erneuerung im Geiste des wahren Erziehers notwendig macht. Es wäre daher unser Wunsch, daß unsere Lehrkräfte insgesamt es so einrichten würden, daß ihnen im Anschluß an die jährlichen Exerzitien eine Reihe von Vorträgen über die katholische Erziehungslehre gehalten würde. Die Veranstaltung einer ähnlichen Einrichtung für unsere verehrten Lehrer und Lehrerinnen aus dem Laienstande würden wir ebenfalls willkommen heißen.

### 3. Was nach dem Schluß der Schulzeit zu beachten ist.

Um unsere Kinder während der Ferien, und selbst während der Freizeit des Schulerminis zu schützen, ist es notwendig, seine Zuflucht zur Gründung katholischer Verbindungen zu nehmen; diese Arbeit ist um so dringender zur Zeit des Schlußes der Schultage. Es ist eine schmerzliche, jedoch offen dalegende Tatsache, daß die Ansprüche und Reize der modernen Zivilisation besonders in unseren größeren Städten so stark sind, daß sie das ganze Familienleben schädigen oder gar zerstören. Die heimatische Wohnung gilt vielfach kaum mehr als ein Gasthaus, in dem man ist und schläft. Während alle diese Dinge sehr bedauerlich sind, und die Notwendigkeit, zu einem geregelten Leben zurückzukehren, darlegen, muß man die Dinge nehmen wie sie sind. Wenn wir unsere Kinder nicht in katholische Verbände aufnehmen, werden sie in neutrale oder feindliche Gesellschaften hinübertreiben, und an

ihren Glauben Schiffbruch leiden. Die ihnen während der Schultage mit größter Mühe eingepflanzten Grundzüge werden mit erstaunlicher Schnelligkeit der Vergessenheit anheimfallen, und an deren Stelle die Gleichgültigkeit oder gar der Abfall treten. Während wir jetzt auf die Einzelheiten dieser Arbeit der katholischen Organisation nicht weiter eingehen können, so möchten wir doch unter allen Umständen deren Wichtigkeit hervorheben, und unferlichen katholischen Lehrern, sowohl aus dem Ordens- als Laienstande, die Versicherung geben, daß ein Fortbestehen herzlicher Beziehungen zu ihren ehemaligen Schülern für alle Vorteile vom größten Vorteil ist.

### 4. Die Verteidigung des Katholizismus.

Das auf die oben beschriebene Weise von der Wiege her begründete Erziehungssystem soll seine Vervollständigung finden in der Gründung katholischer Vereine, und zwar vor allem für die Männer und besonders für die Familienväter, die hierdurch ihre Rechte besser zu erkennen vermögen, dann für die Frauen, insbesondere für die Mütter. Wir eruchen daher die Priester unserer Diöcese, die zur Einführung solcher Vereine gebührenden Methoden, falls es tunlich ist, mit frommem und unferlichem Eifer auszuforschen, und wir möchten sie ermahnen, den Gläubigen zu allen Gelegenheiten die allergrößte Wichtigkeit einer religiösen Vereinigung, die als allgemeine Regel sowohl für das öffentliche als das Privatleben gelten soll, vor Augen zu führen.

Zum Schluß, geliebte Brüder, möchten wir euch noch ganz kurz auf zwei große, die christliche und katholische Erziehung fördernde Mittel aufmerksam machen — Mittel, die heutzutage unbedingt notwendig und höchst wirksam sind und zu denen alle Zutritt haben. Wir meinen das Apostolat der Presse und die Einführung der öfteren Kommunion. Hinsichtlich der Presse möchten wir unsere geliebten Mitarbeiter ermahnen, den Eifer für gute Werke unter unserem katholischen Volke zu pflegen und Gemeindefibliotheken zu gründen, welche Bücher enthalten die sich für alle Klassen der Leser eignen. Ueberdies sollen sie das Lesen katholischer oder wenigstens ehrbarer Zeitungen zu verbreiten, und gleichzeitig sich der Verbreitung verderblicher Schriften zu widersetzen. Hinsichtlich der öfteren Kommunion möchten wir sie bitten, alle ihrem Eifer zu Gebote stehenden Mittel zu gebrauchen, um unserem kathol. Volke das Leichtere der öfteren Kommunion, und die dieser geheimnisvollen Vereinigung mit unserem sakramentalen Gott entsprechehenden Vorteile zu erklären. Obwohl der Priester die Seele aller katholischen Vereinigungen ist und stets sein soll, so ist es doch offenbar, daß er nicht alleinstehend arbeiten kann. Es sollen jene Mäßen von jenem Teil der Laienwelt unterstützt werden, denen die Ausbreitung unseres hl. Glaubens am Herzen liegt, wozu sie natürlich auch verpflichtet sind. Es kommt nur zu oft vor, und besonders in unseren Pioniergemeinden, daß der Priester ganz allein die Fragen der zeitlichen Angelegenheiten der Gemeinde zu lösen hat und dadurch in der wirksamen Verwaltung höherer Dinge behindert wird.

Die Grenzen dieses Hirtenbriefes

erlauben es uns nicht, diese wichtigen Punkte weiter zu erläutern. Wir glauben, daß der einfache Hinweis auf dieselben genügen wird, jedoch ihr festhalten werden an den Schlußfolgerungen, die euch der Geist des Glaubens eingeben wird. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Klerus und das Volk dieser Diöcese, vereint durch das Band der wahren Liebe, mit Eifer zusammenarbeiten werden, zum größeren Wohle der Seelen und zur Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden.

Was endlich uns selbst betrifft, ehrwürdige Mitarbeiter und geliebte Gläubige, uns, die der Stellvertreter Christi auf Erden an eure Spitze gestellt hat, und die wir uns der schweren Verantwortlichkeit und Würde unseres Hirtenamtes wohl bewußt sind, so empfehlen wir unsere Person und unsere Arbeiten dem Wohlwollen eures inbrünstigen Gebetes.

Wir wünschen, daß dieser Hirtenbrief am Sonntag unmittelbar nach seinem Empfang während des Hochamtes in allen Pfarrkirchen und Kapellen, in denen öffentlicher Gottesdienst abgehalten wird, vorgelesen werde.

Gegeben zu Prince Albert unter unserem Siegel und Wappen und dem Gegeniegel unseres Sekretärs den ersten Tag des Monats 1913.

Albert, O.M.I.  
 Bischof von Prince Albert.

Auf Befehl Sr. Gnaden  
 E. Pascal, O.M.I.,  
 Sekretär.

### Aus Canada.

#### Saskatchewan.

Zu Saskatoon ist ein Italiener namens Jos. Angeli infolge Explosion des Ofens in seinem Zelte verbrannt.

Die erste Luftschifferschule in Canada soll im Frühjahr in Saskatoon errichtet werden. Weiter derselben wird der Pilot Featherstone von der Aviationerschule in Salisbury Plain, der bereits in Saskatoon eingetroffen ist, sein.

Die Wichtigkeit von Moose Jam als Eisenbahnnotenpunkt geht daraus hervor, daß die C.P.R. beschließen hat, in den dortigen Harde weitere Geleise zu legen, wofür \$175,000 veranschlagt wurden. Dieser Betrag ist zusätzlich zu der vorgeschlagenen Verbilligung für den Bau neuer Werkstätten, die \$200,000 bis 250,000 kosten werden, und des neuen Bahnhofs, dessen Baukosten auf etwa \$400,000 geschätzt werden.

#### Alberta.

Folgende Gesetzesvorlagen passierten letzte Woche in der Legislatur die zweite Lesung: eine Vorlage, welche die Errichtung von Landwirtschaftsschulen verlangt; eine Vorlage, welche die Consolidation von Schulen will; eine Vorlage über cooperative Farmergesellschaften; eine Vorlage, welche den Landwirten Schutz gewährt soll gegen die Verkäufer von Farmmaschinen, falls diese Agenten zu unverricht in ihren Forderungen werden sollten, und endlich eine Vorlage, welche die direkte Besteuerung für die Provinz Alberta einrichtet. Diese Vorlage bestimmt, daß wenn 10 Prozent der Wähler in der Provinz, und wenigstens 5 Prozent derselben in jedem Wahlbezirk eine Petition an die Legislatur bringen, und kraft eines Referendums oder der Initiative eine

### St. Peter's Bote,

Polksabstimmung verlangen, diese zu gewahren sei.

Die Beamte der G.T.P. Bahn erklären, will dieselbe in diesem Jahre in den westlichen Provinzen 10,000 Mann beim Ausbau ihrer Bahnen beschäftigen und den Schienenstrang um 700 Meilen verlängern.

Durch Feuer zerstört wurde der Geschäfts-Stadteil von Edson am 8. März. Drei Feuerwehlete wurden schwer verletzt, und nach Edmonton ins Spital gebracht. Der Schaden beträgt \$150,000.

Die Errichtung eines Engros-Ladens in Edmonton, dem cooperative Plan der Vereinigten Farmer von Alberta entsprechend, wurde bei einer Delegatensitzung des Edmonton Distrikts für gut befunden. Der Engros-Laden soll als Verkaufszentrale der dortigen Vereinigungen der Organisation dienen.

#### Manitoba.

Der Galizier John Baran, der in Portage la Prairie den Constabler Koop durch einen Revolverstich getötet hatte, wurde vom Schöffengericht des Nordes für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt. Am 20. Mai soll er gehängt werden. Der Mörder nahm gefangen ohne eine Miene zu verziehen sein Urteil entgegen.

Am 11. März kamen nicht weniger als 700 Einwanderer, deren Ziel die westlichen Provinzen sind, in Winnipeg an. Gleichzeitig verließen tausend Farmer aus Ontario ihre Heimat, um sich im Westen eine neue zu gründen.

#### Ontario.

Die Obstruktion im Dominion-Parlament zu Ottawa wurde auch in der vergangenen Woche fortgesetzt. Dabei hielten Epitheta wie: Hebeln, Schande, lärmende Bande, Klapperstangen etc.

Wie hunderttausend, dumm und rüchständig unsere canadischen Drangemänner sind, zeigt folgender Auspruch, den der Meister der Großloge letzte Woche in Windsor vor 500 Delegaten getan, und den die Zeitungen als getreulich veröffentlichten: „Wir wollen, daß nur eine Sprache gelehrt werde, und zwar die englische; eine Flagge und eine Krone. Die Sprache, die ich gebrauche, ist gut genug für mich und gut genug für 999 aus Tausend in diesem Lande. Jeder, der anders denkt, schadet den Interessen seiner eigenen Familie.“ Der Mann ist jedenfalls erbittert darüber, daß es in seiner Umgebung Menschen gibt, die mehr wissen als er, und in einer Sprache reden können, die er nicht versteht.

#### Der Staaten.

Washington. Präsident Wilsons Kabinett legt sich aus folgenden Herren zusammen: Staatssekretär, W. Jennings Bryan von Nebraska; Schatzminister, Wm. McAdoo von New York; Kriegsminister, Lindley M. Garrison von New Jersey; Generalanwalt, James McHugh von Tennessee; Generalpostminister, Albert Burleson von Texas; Marine-Minister, Josephus Daniels von North Carolina; Sekretär d. Innern, Franklin K. Lane von California; Landwirtschaftsminister, David F. Houston von Missouri; Handelsminister, Wm. C. Redwell von New York; Arbeitsminister, W. B. Wilson von Pennsylvania.

Die Inauguration des Präsidenten Woodrow Wilson hat am 4. (Fortsetzung auf Seite 4.)



hen, geleiten, hat sich seine Gedanken dazu gemacht und mächtig auf eine Stufe gehoben...

Er jagt wieder einen weithin schallenden Luchter hinaus in die Stille der wüsten Sommernacht...

Es ist am Pfingstmontag. Ueber Wald und Thal spannt sich der blaue, wolkenlose Himmel...

Auf Gassen und Angern tummelt sich das Kindergeväule herum in lustigen Spielen...

Nur der Klement schlendert muttergleich über das Gefilde dahin, pfeift ab und zu ein Liedchen...

Seine Blide schweiften zufällig über das Gefilde dahin, und da sie über die mächtige Waldhöhe gleiten...

Mit bewiesenen Rechte, mit dem ein anderer die Blüten und das dahinter liegende Stück Jungwald sein eigen nennen kann...

Seine Blide gleiten an dem Dreierhof hinüber, und es weizelt ihm neben dem aufwallenden Ackergerstlicher an dem Dreierhof gelegentlich eine gute Ruß zum Aufbeugen zu geben...

Aber wozu denn? Was geht ihm der Dreier weiter an? Er hat ihn wohl verpöppelt und gelächelt...

Der Stammhieb der Freiherren von Naugenstein steht auf einem, aus dem Berggehänge vorspringenden und nach drei Seiten hin ziemlich jäh abfallenden Felsen...

Wo der Weg gen das Naugensteinerschloß anfangen beginnt, steht er sich ein Denkmal auf den Rasen am Wegufer hin, kandelnd mit den arden Blumen...

Er steht wieder auf und steigt die ziemlich steile Anhöhe hinan. Der Kastellan will ein neues Gemach haben, und der, als der Kastellan eines ehemals freierherrlichen Schlosses, geht nicht zum Schneider...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Naugenstein anschauen kann...

Der Kastellan will ein neues Gemach haben, und der, als der Kastellan eines ehemals freierherrlichen Schlosses, geht nicht zum Schneider...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Naugenstein anschauen kann...

Den Abhang besteht allerhand ditztes Gesteine und Strauchwerk, über-

all lugen und leuchten die Blüten darauf hervor, und eine Linnene von Naumen umhüllten Gefährd und Blüten...

Er hat das Recht seinerzeit schier alle Tage gegeben, als es zur Schule gegangen, und ein paar Jährlein nachher noch alle Sonntage...

„Sie sind ja der Schneider?“ „Altwelt noch“, bejaht er und schaut und schaut an ihr und schaut sich schier nicht sattsehen an den schönen, ebenmäßigen und vollen Formen ihres Körpers...

„Wo gehen Sie denn hin?“ „Ein bißel ins Schloß hinauf.“ „Wohin?“ „Wohin?“ „Wohin?“

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück, so daß sie an seiner Seite zu gehen kommt...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

Zur Nichtstätte des letzten katholischen Bischofs von Alt-Island.

Von Dr. H. Sambeth (Wlm.)

(Schluß)

Sofort nach unserer Ankunft in Staholt hatten wir beim milden Schein der Abendsonne noch Ruhe genug für das, was uns eigentlich in die abgechiedene Einsiedelei gezogen...

Heute ist in Staholt aus katholischer Zeit fast nichts mehr zu entdecken. Die Domkirche wurde mehrmals, auch in der protestantischen Ära, ein Raub der Flammen...

„Wo gehen Sie denn hin?“ „Ein bißel ins Schloß hinauf.“ „Wohin?“ „Wohin?“ „Wohin?“

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück...

aber von den Schergen Christians ergriffen und nach Dänemark geführt. Dort starb er 1542, bis zum letzten Augenblick ein treukatholischer, pflichtbewußter Bischof.

Zon Arason und mit ihm die Nordländer erkannten wohl die Gefahr, die ihrer Freiheit und ihrem ererbten Glauben drohten. Sie waren zum äußersten Widerstand entschlossen...

Was der Bischof versprochen, das hat er gehalten. In ihrer Not setzten die Nordländer unter Führung Zon Arasons der Waffengewalt Waffengewalt entgegen...

Groß, wie in keinem bischöflichen Leben und Wirken, zeigte sich Zon Arason auch in seinem Sterben. Noch auf seinem Todebang bot er seinem erbitterten Gegner Dadi Berzeigung an...

Sinnend standen wir am Vorabend des Festes Mariä Himmelfahrt auf jener lichten Anhöhe, neben dem katholischen Priester die zwei protestantischen Damen...

Wie hoch Zon Arason gerade auch von den Protestanten Islands wegen seines unbefleglichen Glaubensmutes, seiner glühenden Vaterlandsiebe und seiner hohen dichterischen Leistungen geschätzt wird...

Wie hoch Zon Arason gerade auch von den Protestanten Islands wegen seines unbefleglichen Glaubensmutes, seiner glühenden Vaterlandsiebe...

Wie hoch Zon Arason gerade auch von den Protestanten Islands wegen seines unbefleglichen Glaubensmutes, seiner glühenden Vaterlandsiebe...

Eine Zeit lang hielten wir vor dem Denkmal inne, tiefe Stille hiel das weite Flußtal gefangen...

Eine Zeit lang hielten wir vor dem Denkmal inne, tiefe Stille hiel das weite Flußtal gefangen...

Gute Lektüre. In einem jeden katholischen Hause sollte nicht eine gute kathol. Zeitung auch eine gediegene kath. Zeitschrift vorhanden sein...

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan. 10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität echt; Preise recht.

Gebetbücher. Die Bücher des St. Peters Botes sind für die richtige Erziehung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie recht den größten Vorrat in ganz Canada haben...

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan. Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetbücher, Reichthum mit ausführlichem Reichthum, Kommuniongebete und überhaupt alle gebräuchlichen Anbeten.

L.O.G.D. St. Peters Bote. L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtes in Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er folgt pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangte Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Kopie werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), welche Anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for 1913, Februar, 1913, März, 1913, April, 1913. Lists religious events and feast days for each month.

\* Die feierlichen Fasttage sind durch †; die Tage an denen nur einmalige Eatsinnung, jedoch Genuss von Fleischspeisen gestattet ist, durch † bezeichnet. † Fasttage.

Trotz des mehr als halbhundertjährigen Bestandes der Sozialdemokratie, obgleich sie eine ansehnliche Zahl Millionäre in ihren Reihen zählt, die sich zur Phrasen- und Gleichheits- und Brüderlichkeit bekennen, hat sie noch kein Kapital, kein Frauenhaus überhaupt keine Wohltätigkeitsanstalt gegründet. Dagegen lesen und hören wir öfters, daß die „obere“ Genossen ihre armen Brüder fürchterlich über's Ohr haue, sie ausbeuten, ausrauben, daß bald dort einer mit den erprobten Pfennigen derselben das Weite sucht hat - kurzum: daß sie es um kein Haar besser machen als die schlimmsten Kapitalisten, die schlechtesten Subjekte der alten verrotteten Gesellschaft und diese Leute wollen die Welt verbessern, dem armen Arbeiter Rettung bringen!!

A. u. Chr. Bote. Uebertritt zur katholischen Kirche. In England sind von 30 Mitgliedern der anglikanischen Benediktiner Kommunität, bekannt unter dem Namen „Die Mönche von der Gaby Insel“, 24 zur katholischen Kirche übergetreten. Der gewesene Abt Dom Melchior geht nach Rom und tritt da in's Noviziat ein. Dies war das einzige anglikanische Benediktinerkloster in England. Der hochw. P. Beda Canning, O. S. B., von der Abtei Ebdington ist zum zeitweiligen Oberen dieser Conventen ernannt worden.

Sobte Ernennung eines Belgier-Paters. Dom Usmar Verliere, Benediktinerpater des Klosters Marredas in Belgien, das der Verwoer Kongregation angehört, ist zum Direktor der königlichen Bibliothek in Brüssel ernannt worden. Dom Verliere ist einer der bekanntesten Historiker Belgiens. Seine Ehrung ist zugleich eine Ehrung der Verwoer Kongregation.

Der Venerabilis Pater Brinkmann war am 4. Februar 1813 zu Eberswinkel geboren. Das kathol. Deutschland und die Diözese Münster in Westfalen begehren also in diesem Jahre den hundertsten Geburtstag dieses großen Mannes. Die Gesangs-nahme des Kölner Erzbischofs Clemens August von Droste-Bischoffing durch die preussische Regierung gab ihm als jungen Priester die Richtung für sein ganzes Leben. Treue Freundschaft verband ihn mit Bischof von Ketteler, mit dem er zwei Jahre

Ver. Staaten.

(Fortsetzung von Seite 1.) hernd \$73,000 gekostet. Die Ausgaben des Bürger-Komitees haben \$48,000 betragen, die Einnahmen aus verschiedenen Quellen gegen \$34,000, so daß das Defizit von \$14,000 aus dem in Washington ge-

zeichneten Garantiefonds von \$88,000 gedeckt wird. Das Kongreß-Komitee hat ungefähr die \$25,000 ausgegeben, welche vom Kongreß bewilligt worden waren.

Die Löhne der Farmarbeiter sind seit einem Jahre um 3.2 Prozent und während der letzten zwei Jahre um sieben Prozent gestiegen. Seit 1902 beläuft sich die Erhöhung auf etwa 34 Prozent und seit 1894 sogar auf 65 Prozent. Ein Farmarbeiter in den Ver. Staaten erhält zur Zeit, Verpflegung miteingeschlossen, im Durchschnitt \$20.81 per Monat, per Tag \$1.14 und zur Erntezeit \$1.54. Mit Verpflegung nicht eingeschlossen beträgt der Monatslohn \$29.56, per Tag \$1.47 zur Erntezeit \$1.87.

Nach einem Bericht, welchen das landwirtschaftliche Department der Bundesregierung soeben veröffentlicht, waren am 1. März die noch auf den Farmen in den Ver. Staaten vorhandenen Vorräte an Weizen, Mais und Hafer bedeutend größer als an dem entsprechenden Tage des Vorjahres. An Weizen befanden sich nämlich in erster Hand noch 156,483,800 Bushels im Vergleich mit 122,025,000 vor Jahresfrist und an Mais 1,289,655,000 Bushels oder 41.3 Prozent der letztjährigen Ernte. Etwa 21.8 Prozent werden noch über die Grenzen der Counties verfrachtet werden, in welchen sie produziert wurden, und im ganzen können 85 Prozent der vorjährigen Ernte in den Handelsverkehr gebracht werden. Die Vorräte an Hafer auf den Farmen beliefen sich am 1. d. M. auf 604,216,000 Bushels oder 42.6 Prozent des vorjährigen Ernterückens. Von dieser Forderung werden aber nur 30.9 Prozent aus den Ursprungs-Counties verfrachtet. Von den Vorräten an Gerste waren am 1. März auf den Farmen noch etwa 62,283,000 Bushels oder 27.8 Prozent in erster Hand verbleiben und von dieser Feldfrucht verlassen ungefähr 53.7 Prozent das Ursprungs-County.

Einem einflussreichen Sturm der von Regen oder Schnee begleitet war, ist das ganze Land heimgesucht worden. In den südlichen und einem Teil der mittleren Staaten fanden heftige Regengüsse statt. In Illinois hat der Orkan einen Schaden von \$1,000,000 angerichtet. Im Staate Georgia kamen 18 Personen infolge eines heftigen Regensurmes um's Leben. Auch in anderen Staaten, besonders in Louisiana haben mehrere Personen wegen des Sturmes ihr Leben verloren.

New York. Die Delaware, California und Western - Bahn ist zur Zeit mit interessanten Experimenten beschäftigt. In den Stationen in Scranton, Pa., und Birmingham, N. Y., werden drahtlose Telegraphenapparate installiert und mit diesen soll die Verwendbarkeit drahtloser Telegraphie für den Bahndienst ausprobiert werden. Wenn die Resultate günstig sind, sollen auch in Elmira, Buffalo und Joliet solche Apparate installiert werden. Die Bequemlichkeit und Sicherheit des Bahndienstes würde durch die Neuerung sehr gefördert werden. Zum Beispiel kann ein Konstrukteur bei Annäherung einer Station vorher davon in Kenntnis setzen, daß er einen Extra-Wagon gebraucht oder daß der Wagon abstoppen kann, oder daß Notreparaturen vorgenommen werden müssen. Neuigkeiten, Aktienquotationen etc. können den Passagieren auf der Fahrt übermittelt werden. Sicherheitszeichen können abgegeben und die regulären Drahlinien durch drahtlose Telegraphie ersetzt werden, falls sie durch Sturm beschädigt worden sind.

Drei Patienten erhielten am 6. März die erste Behandlung mit Dr. Friedreich Franz Friedman's „Schädelnerven-Bazillen“. Die hässliche Gesundheits-Behörde erteilte dem deutschen Gelehrten Dr. F. F. Friedmann Erlaubnis, Versuche mit seinem neuen Tuberkuloseheilmittel anzustellen. Die Versuche sollen in einem der städtischen Hospitäler vorgenommen werden. Die Gesundheitsbehörde hatte sich bisher geweigert, die Experimente zu gestatten, änderte aber ihren Entschluß, als ihr der Berliner Arzt eine Probe mit den von ihm geschützten Kulturen zur Verfügung stellte. Gesundheits-Kommissar Dr. Ernst J. Lederle erklärte, daß er das Serum an Tieren versuchen werde. Am 10. März stattete Dr. Friedman auch

Montreal, Canada, einen Besuch ab und impfte mehrere Tuberkulose-franke. Am 14. März besuchte er Toronto, und nahm sogleich mehrere Patienten in Behandlung. Kurz vorher hatte er in Ottawa etwa 60 Patienten geimpft. Eine Einladung nach Winnipeg mußte er ablehnen.

Ausland.

Berlin. Eine höchst begeisterte Begrüßung ist dem Prinz-Regenten Ludwig und seiner Gemahlin, geb. Erzherzogin Maria Theresie, zuteil geworden, als sie mit glänzendem Gefolge von München in Berlin eintrafen, um dem Kaiserpaar den offiziellen Antrittsbesuch abzustatten. Am Bahnhof fand großer Empfang mit dem üblichen feierlichen Gepränge statt. Mit dem Kaiser waren die Prinzen des kaiserlichen Hauses und zahlreiche Fürstlichkeiten erschienen. Auch die Vertreter der Stadt mit dem Oberbürgermeister Wermuth waren bei der Bewillkommung zugegen. Auf den Straßen bildete eine riesige Menschenmenge spontan Spalier, und als die prächtige Auffahrt nach dem Schloß erfolgte, gab sich fürnämliche Begeisterung kund, welche das bayerische Herrscherpaar sichtlich freudig bewegte.

Reichstanzler Dr. von Bethmann-Hollweg hielt eine Konferenz ab mit den Führern der Parteien im Reichstage, mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Beratungsgegenstand war die Erhöhung der Friedensstärke der Armee um weitere 168,000 Mann, welche dann insgesamt mit Ausschluß der Offiziere 806,000 Mann betragen wird. Es ist eine einmalige Ausgabe von \$250,000,000 vorgezogen, und die jährliche Erhöhung des Heeresetats soll \$50,000,000 betragen.

Die traurige Nachricht lief ein, daß das deutsche Torpedoboot S178 drei Meilen von Helgoland vom Kreuzer „York“ gerammt und entzweitgeschnitten wurde, wobei die Besatzung von 71 Mann, darunter 2 Offiziere, ihr Leben verloren. Die meisten der Opfer ertranken, während sie sich an die Schiffs-trümmer anklammerten. Als die Ursache der Katastrophe wird offiziell angegeben, daß der Zerstörer, während er den Kurs des Kriegsschiffe kreuzte, infolge der hohen Dünung unlenkbar wurde.

St. Petersburg, Rußl. Die 300-jährige Jahresfeier der großen Volksversammlung, durch die nach Vertreibung der Polen, die im Jahre 1610 schon Moskau befest hatten, um für Wladislaw die Zarokrone zu gewinnen, am 6. März des Jahres 1613 der Siefenkel Anastasias, der Gemahlin Iwans des Schrecklichen, Michael Romanow, der Begründer der jetzigen Zarendynastie, auf den Thron gerufen wurde, fand mit großem Pomp und kirchlichen wie weltlichen Feierlichkeiten im ganzen Lande statt. Michael Romanow wurde der Vater von Alexei, dem 1682 Peter der Große auf den Thron folgte, und Ausland mit starker Faust der westeuropäischen Kultur näher brachte.

Es wurde offiziell bekannt gegeben, daß Oesterreich-Ungarn wie auch Rußland mit der Abklärung beginnen werden. Der Briefwechsel zwischen den Herrschern der beiden Mächte ist somit nicht ohne Erfolg geblieben.

Belgrad, Serbien. Es verlautet, daß Oesterreich Schritte getan habe, welche einem Verbot gleichkommen, damit Serbien den Montenegro bei der Belagerung Stutari's nicht beistehen dürfe. Stutari solle die Hauptstadt des neuen Fürstentums Albanien werden.

Ein Boot mit 68 Frauen, die aus der belagerten Festung Stutari zu fliehen beabsichtigten, um im Falle der Eroberung der rohen Soldadeska zu entgehen, kenterte, und alle fanden ein nasses Grab. Konstantinopel. 200 Passagiere sowie die ganze Besatzung des kleinen britischen Dampfers „Calvados“ fanden ein nasses Grab, als das Fahrzeug in der Mitte des Marmara-Meeres vor einem fürchterlichen Sturm erschlagen wurde.

Kirchliches.

Regina, Sask. Nachdem die hochw. Oblatendäter J. M. Mc-Nory und P. J. Phelan in der Kathedralgemeinde zu Regina vom 23. Februar bis zum 2. März und in der Kathedralgemeinde zu Prince Albert vom 2. bis zum 9. März eine höchst erfolgreiche Mission gepredigt, haben sie sich jetzt nach dem Westen gewendet, um in den dortigen Gemeinden ihre verdienstvollen Arbeiten fortzusetzen.

In einem gemeinsamen, von allen Bischöfen der zwei Kirchenprovinzen St. Boniface und Edmonton unterzeichneten Pastoral-schreiben werden die Dekrete des Plenarkonzils von Quebec für den Nordwesten promulgiert.

Toronto, Ont. Erzbischof Mc-Neil hat den hochw. John T. Kidd, D. D., zum Präsidenten des St. Augustinus Seminars, das am nächsten 18. August eröffnet werden soll, ernannt.

Charlottetown, P. E. I. Die St. Dunstan Kathedrale, die größte Kirche im hiesigen Distrikt, fiel einer Feuersbrunst zum Opfer. Der Brandschaden beziffert sich auf \$300,000. Der Draht eines elektrischen Lichtes hinter dem Altar soll den Brand hervorgerufen haben. Die Kathedrale wurde erst vor sechs Jahren gebaut.

Dauphin, Man. Der hochw. Chaumont, O.M.I., ein wohlbekannter Indianermissionär Manitobas, ist am 9. März an atter Blinddarmentzündung gestorben. Dr. Lachance wurde telegraphisch von St. Boniface zu Hilfe gerufen, langte aber erst an, nachdem der Tod bereits eingetreten war. Das Begräbnis fand am 12. März in der Indianermission Pine Creel statt. Der Tod dieses tüchtigen und erfahrenen Priesters ist ein schwerer Schlag für die Indianermission.

St. Cloud, Minn. Nach langem und schwerem Leiden ist am 12. März der hochw. P. Stephan Köppler, O.S.B., im St. Raphael's Hospital hiersebst unter den Gebeten und Segnungen des hochw. H. Abtes Peter Engel, O.S.B., selig im Herrn entschlafen. P. Stephan erblickte das Licht der Welt in Germersheim, Rheinpfalz, am 8. April 1861. Im Jahre 1883 trat er in der St. Johannes Abtei, zu Colfaxville, Minn., in den Orden des hl. Benedikt und wurde am 17. April 1887 zum Priester geweiht.

St. Meinrad, Ind. In der hiesigen Abteikirche wurden durch die Firma Schrader Bros., Bildhauer und Altarbauer, von St. Louis zwei schöne neue Marmoraltäre aufgestellt, von denen der eine dem hl. Joseph, der andere dem hl. Benedikt geweiht ist. Die Arbeit ist vorzüglich.

New York. Die Feier des 400. Jahrestages der Gründung der ersten katholischen Kirche in der Neuen Welt wurde soeben in San Juan auf der Insel Porto Rico, die heute einen Teil des Gebietes der Ver. Staaten bildet, abgehalten. Am 25. Februar wurden die Beine des ersten spanischen Gouverneurs dieser Insel, Ponce de Leon, unter feierlichen Ceremonien in eine Krypta der St. Johannes Kathedrale in San Juan, welche die in Porto Rico ansässigen Spanier gestiftet haben, überführt. Der Kardinal Farley von New York und viele andere Prälaten hatten an dieser Feier teilgenommen.

Mex, Deutschland. Im Alter von 73 Jahren starb der Schutzpatron Riegers, päpstlicher Hausprälat und langjähriger Leiter eines Priesterseminars in Mex. Er war 1839 in Berl. Westfalen, geboren und kam als erster deutscher Schulmann von Bären, Westfalen, nach Mex, wo er die frühere Ecole Normale in ein deutsches Lehrerseminar überführte, dessen Direktor er von 1871 bis 1895 war. Die große Mehrzahl der lothringischer Lehrer ist unter ihm ausgebildet worden. 1872 übernahm er die elsäß-lothringische Schulzeitung „L'Ami des Ecoles“ und leitete diese Zeitschrift unter dem Namen „Schulfreund“ bis in die allerletzte Zeit, wo er sich aus

St. Peters Kolonie.

Münster. Die Feierlichkeiten der Chartage werden wie in den vergangenen Jahren so auch heuer in der Abteikirche nach Vorchrift der hl. Liturgie abgehalten.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder recht unangenehm. Am 13. März fiel das Quecksilber auf 13 Grad unter Null, und am 14. sogar auf 28 Gr. unter Null. Seither hat die Kälte etwas nachgelassen, die Aussichten auf ein baldiges Frühjahr sind jedoch soweit gering. Der gegenwärtige Winter hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem von 1903-04. Wie damals, ist auch heuer der Schnee sehr tief. Hoffen und beten wir, daß der liebe Gott alles zu unserem Besten lenken möge. Eigentümlich ist der Umstand, daß etwa 80 Meilen westlich von der St. Peters Kolonie und wenn weiter gegen Westen sehr wenig Schnee liegt.

Am 13. März hat der hochw. P. Casimir ein Töchterlein der Familie Hr. Maney getauft.

Am Dienstag d. 25. März wird Herr John Müller auf S. 16, T. 38, R. 21, 5 Meilen nord von Münster, sein Vieh und Maschinen öffentlich versteigern.

Billmont. Die hiesige Post-office ist vor einigen Wochen aufgehoben worden. Die hiesigen Leute nehmen daher von jetzt ab ihre Post Fulda oder Bruno in Empfang.

Dea D. M. O. S. V. Am Oster-sonntag wird der hochw. P. Casimir hier Gottesdienst halten.

Es wurden hier die vorbereitenden Schritte zum Bau eines Pfarrhauses getan. Bisher hat der Priester, wenn er zu uns kam, immer in einem Privatstübchen übernachtet. Die hiesige Maria Himmelfahrtsgemeinde ist eine der ältesten in der St. Peters Kolonie und sollte sich wohl ein Pfarrhaus leisten können.

Goodoo. Die G. T. P. Bahn-gesellschaft hat erklärt, daß falls die Verhältnisse es erlauben, die Grabungs-Arbeiten der Linie von Young nach Prince Albert auf der Strecke vom Saskatchewankup bis nach Prince Albert in diesem Jahre fertiggestellt werden dürften.

Pilger. Am Ostermontag wird hier wieder Gottesdienst abgehalten

werden wird direkt... Komme l. Got... Bei de... ten sie... rina, r... Gebäu... richtet... Hotel... von S... und 6... - I... tal zu... taufen... mäßig... ihnen... ist frei... an die... wende... Ver... chen f... werden... bezahl... Sask... - m... merf... Anzeig... Betun... En... abends... zum V... meind... jedern... Gebäu... An... tief, f... nach J... - S... und F... Stall... genant... Rollen... in An... Betrie... gewor... Wil... Noch... Emer... Postit... widen... Weizen... fernern... In der... jetzt ein... müssen... dieser... gen... untrac... schütz... Benn... leistet... Geld f... mühle... für die... T d... Die... Humb... genbe... 1. G... Eigent... von S... alle G... nicht... 2. B... Berni... wird b... frei a... nehme... jeder C... kann C... in der... auf B... 3. G... Eigen... Land... täten... legen... phes... 4. G... ober R... Muni... jeden... die G... die R... anstel... wo de... mer n... richtig... Berni... ken... 5. A... gefagt... vom G... bei R... öfntli... betref... Reeve... werde... für Be... gegeb... steige... S. D.

werden. Der hochw. P. Casimir wird von Dead Moose Lake aus direkt nach hier kommen.

Charfreitag. Hör, wie in den Finsternissen fließt die Stimme hell und lieb: „Vater, diesen, die nicht wissen, Was sie tun, vergib!“

Amerikanern war es aber ganz anders. Wir wohnten schon von Anfang an zerstreut unter Engländern, und die englische Schule war uns aufgezwungen.

Gemeinde in Leosfeld gebildet für das gute Beispiel, das sie geben, und die Opfer, die sie bringen, ganz entschieden die beste Anweisung!

Formalin. garantiert bis zu 40 Prozent. Es ist nicht zu früh, Ihre Bestellung für Formalin zu machen.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten: Medizinische Schreibmaterialien und veredelte Schmuckwaren.

Wir haben jetzt einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

W. N. DUFF & CO. Apotheker und Schreibmaterialienhändler HUMBOLDT SASK. Der Frühling steht vor der Tür. Ihre Kühe werden bald frisch und Sie werden einen Weg finden müssen, deren Produkte los zu werden.

Saskatoon Lager Bier. Rein, nahrhaft, Wohlgeschmeckend. Mochen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu.

Zu verkaufen. Unterzeichneter ist willens folgendes aus freier Hand gegen bar zu verkaufen, nämlich: Pferde: 3 tragende Stuten, 9 Jahre alt.

THE CENTRAL MEAT MARKET. Ihr Erdenvölkler all! Singt laut im Jubelschall: Gegrüßt seist du, Maria!

Verlangt ein erfahrene Mädchen für Hausarbeit. Hohe Löhne werden an das richtige Mädchen bezahlt.

O du wonneroll Erleuchten O du Lichtwort tief in Nacht. Das die Toten kann erwecken, Lebenswort: „Es ist vollbracht!“

„Meine Ansicht über den Glauben ist diese, daß, wenn man seinen Glauben gründlich versteht, dann macht es nichts aus, ob man sagt: „Ich glaube“ oder: „I believe.“

Ein protestantischer Prediger fragte einen katholischen Priester, was es kommt, daß die Katholiken so fröhlich und zufrieden sind mit ihrem Glauben.

Ostern. Alleluja, hell erklinge Oherjubel, und es dringe Siegesfroh in jede Brust! Nach der Kraner stillen Tagen, Nach der Woche Weh und Klagen!

Ob es etwas ausmacht, ob man sagt: „Ich glaube“ oder: „I believe“ wird jedenfalls davon abhängen, in welcher Sprache man von Kindheit an in den Grund wahrheiten der Religion unterrichtet wurde.

„Soan, siehe deine Mutter, sie liebt dich sehr“, sagte er zu seiner Mutter. „Was ist das für eine Mutter, die dich so liebt?“

Alleluja! O Herolden Schallen durch die Schöpfung wider, Künden Leben,ünden Sieg; Christ aus Nacht und Sündenweben Sollst auch du zum Licht ersehen, Wie dein Herr dem Grab entsieg.

Wenn einer sagt, eine katholische Schule sei zu verschmähen, wenn sie nicht bei der Kirche stehe, so kann von ihm nur angenommen werden, daß es bei ihm „unter dem Deckel“ fest ist.

Ein protestantischer Prediger fragte einen katholischen Priester, was es kommt, daß die Katholiken so fröhlich und zufrieden sind mit ihrem Glauben.

Korrespondenzen. H O O O O, Sask., März 1913. Werter St. Peters Bote! Es ist gewiß ein großer Vorteil für die deutschen Katholiken, wenn sie in ihren Provinzen bzw. Staaten ihre eigenen Zeitungen besitzen.

Wenn einer sagt, eine katholische Schule sei zu verschmähen, wenn sie nicht bei der Kirche stehe, so kann von ihm nur angenommen werden, daß es bei ihm „unter dem Deckel“ fest ist.

Wenn wir die Mutter Gottes anbeteten, so wären heute keine Katholiken mehr auf der Welt; denn Gott könnte es nicht ertragen, und die Kirche hätte die große Verfolgung nicht aushalten können ohne Gott.

Table with market reports: Münster Marktbericht, Winnipeg Marktbericht. Columns include item names and prices.

Neben-Gesetz No. 1. Tötung der Gophers. Die ländliche Municipalität von Humboldt No. 370 verordnet folgenden: 1. Es ist die Pflicht eines jeden Eigentümers oder Besitznehmers von Land in dieser Municipalität alle Gophers zu töten und zu vernichten, die auf seinem Land sind.

„Ich habe die verschiedenen Korrespondenzen in der „West Canada“ über den Abfall von katholischen Glauben gelesen, ich bin aber darin anderer Ansicht, daß die Annahme einer anderen Sprache die alleinige Ursache zum Abfall von Religion und Glauben sei.“

„Soan, siehe deine Mutter, sie liebt dich sehr“, sagte er zu seiner Mutter. „Was ist das für eine Mutter, die dich so liebt?“

Wenn wir die Mutter Gottes anbeteten, so wären heute keine Katholiken mehr auf der Welt; denn Gott könnte es nicht ertragen, und die Kirche hätte die große Verfolgung nicht aushalten können ohne Gott.

Abonniert auf den St. Peters Bote! Includes an illustration of a man and woman.

5. Die Unkosten, die für die eben-sagten Arbeit entstehen, werden vom Eigentümer oder Besitznehmer bei Klage im Namen von Reeve oder bei Beschlagnahme vom persönlichen Eigentümer das sich auf dem betreffenden Lande befindet vom Reeve oder seinen Gehälfen erhoben werden.

Der Kreuzkasper und der Bär.

Eine lustige Geschichte vom Reimmischl.

Bierzehn Tage lang war der Kreuzkasper schon in der Zauberküche...

An diesem Tage hatte der Kasper einen Hühnergeier geschossen...

„Wo ist denn der Hias?“ fragte umhersehend der Kasper.

„Der ist ins Dorf hinab, Salz und Roggenmehl zu holen.“

„Was? Der Welcher-Hias wird doch nicht in noch tieferer Nacht zur Alm heraufgehen?“

„Ja, viel wider und blutiger als der vom Lango.“

„Um Gotteswillen, wenn er nur dem Welcher-Hias nicht begegnet!“

„Am g'ladest'n wird sein, wie nehmen die Wachen und ziehen dem Hias entgegen.“

„Bababan“, schrie jetzt der Kreuzkasper wichtig in die Rede.

„Am Amichgan drüber“, sagte der Kasper lachend.

„Wo ist der Hias?“ fragte der Kasper schneidend.

„Wo denn, wo? Erzähl' doch, Kasper!“

„Am Amichgan drüber“, sagte der Kasper lachend.

„Wo ist der Hias?“ fragte der Kasper schneidend.

„Wo denn, wo? Erzähl' doch, Kasper!“

„Am Amichgan drüber“, sagte der Kasper lachend.

„Wo ist der Hias?“ fragte der Kasper schneidend.

„Wo denn, wo? Erzähl' doch, Kasper!“

„Am Amichgan drüber“, sagte der Kasper lachend.

„Wo ist der Hias?“ fragte der Kasper schneidend.

„Wo denn, wo? Erzähl' doch, Kasper!“

„Am Amichgan drüber“, sagte der Kasper lachend.

in Museum gleich hinter der Tür aufgestellt, und mein Name steht darunter zu lesen...

„Ich tät' mich nie vertrauen, auf einen Bären zu schießen.“

„Himmliches Jerusalem, das ist kaum zu glauben.“

„Ja freilich, das Herz darf einem nicht zittern wie ein Lampenschweif.“

„Es war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

„Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt.“

„Das war zu meiner Semmerzeit im Schulferial.“

Schafe haben neben der Sennhütte geweidet — bin ich wieder beim Käsemachen gewesen.

„Manner, tut nicht spassen.“

„Mir ist noch ein bißl zu früh.“

„Himmel — er bricht ein.“

„Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlampchen geblasen.“

„Das glaub' ich.“

„Alle lachten, der Kasper strich sich heldenhaft den Schnauzbart.“

„Hast dich nicht gefürchtet, wie der Bär das Schaf genommen hat.“

„Hät' ich ihm nicht getaten, dem Hottelvieh.“

„In diesen Augenblicke erscholl von draußen ein hoher, dumpfer Ton.“

„Heiliger St. Friz ist richtig der Bär!“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Geschlossen wohl, aber der Kiesel ist nicht vor.“

„Himmelherrschafft, dann geht's geistlich.“

„Hut dich, Kasper, spring' hinüber und schieß den Kiesel vor.“

„Um das Kaiserthum Rußland nicht zu verlieren.“

„Manner, tut nicht spassen.“

„Mir ist noch ein bißl zu früh.“

„Himmel — er bricht ein.“

„Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlampchen geblasen.“

„Das glaub' ich.“

„Alle lachten, der Kasper strich sich heldenhaft den Schnauzbart.“

„Hast dich nicht gefürchtet, wie der Bär das Schaf genommen hat.“

„Hät' ich ihm nicht getaten, dem Hottelvieh.“

„In diesen Augenblicke erscholl von draußen ein hoher, dumpfer Ton.“

„Heiliger St. Friz ist richtig der Bär!“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh.“

„Werd' mich hüten, die Büchse anzurühren.“

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL J. T. Murray Barr, Eigentümer. Erstklassiger Tisch, Feinste Liköre und Zigarren.

Dana Hotel Gute Mahlzeiten. Heiße Betten. Prompte Bedienung.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2730 - 37 Lyon St. St. Louis, Mo.

BRUNO Pumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterial.

Glückwünsche kaufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.

W. E. Blate & Sohn Verfasser von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

John Mamer Münster, Sask. McCormick u. Deering Maschinen.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien.

Humboldt Meat Market R. Vogel, Eigentümer.

Geheimverkauft. Schlechter Augen wegen bin ich gezwungen, meinen Egenwaren-Laden zu verkaufen.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, sich sofort benachrichtigen.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Du Lac, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask.

Dr. Roy G. Wilson Veterinary Surgeon (Tierarzt). Office: Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.

W. Wickes, Sattler, Watson, Sask. Pferdegeschirre und Geschirrtelle, Tranks, Handkoffer, Decken und Robes.

Brauchen Sie Möbel für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand.

O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier CUDWORTH, SASK.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getreues Abbild, als auch eine Wiedergabe sein.

THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Die je werte Mission heft je ...

Der belehrte „Kannbar“.

Die sehr schätzens- und empfehlenswerte Zeitschrift „Die katholischen Missionen“ bringt in ihrem Februarheft folgenden interessanten Bericht aus Nordamerika:

„Kannbar“, so erzählt P. Placidus Sialm, S. J., Indianermissionar im Felsengebirge, „ist ein alter Haubden von 85 Wintern. Er hat jene Zeiten miterlebt, da die Indianer noch freie Herren der weiten Wälder waren, und noch immer sehnt er sich nach den alten Kämpfen und Jagdzügen.“

Nach trägt er zwei schreckliche Andenken an jene vergangenen Zeiten: eine Narbe am Kopf, so tief, daß man den Finger hineinlegen könnte und eine andere am Arm, von einer Kugel, die den Arm durchbohrte und unter dem Schulterblatt herauskam. Der Alte war ein mutiger Krieger; nur einmal mußte er, um seine Haut zu retten, davonrennen — vielleicht, daß man ihn feierlich Kannbar nannte. Damals fiel sein Weib in Feindeshand. Wehe dem, der den greisen Indianer an diese schwache Stunde zu erinnern wagte; er würde seinen Stolz empfindlich treffen.

Lange sind jetzt die Tage der Freiheit vorbei, und Kannbar ist alt und schwach geworden. Seine Zähne sind ausgefallen und sein Gehör ist fast dahin; seit 20 Jahren ist er schon erblindet. Aber gerade wegen der Erblindung sind die alten Eindrücke noch so tief in der Seele geblieben. Er sieht nicht, wie Land und Leute um ihn herum sich verändert haben. Er hört nur, daß der Boden dem roten Manne abgenommen sei, und er selber nur mehr eine kleine Reservation besitze. Er hört, daß die Büffel ausgerottet seien, und daß es kein Wild mehr in der ganzen Gegend gebe. Darob ist er aufgebracht, und bitter grollt er den Weichgeschickten, die nur Geld und Hunger unter sein Volk gebracht haben.

Trotzig hängt er an der alten Indianertradition. Noch immer hängt er sich die bodenlose Hofe an, wirft die wollene Decke über die Schultern und taucht die eigene Peise, die er mit heimatischem Kraute stopft. Jahrelang wollte er vom Christentum nichts wissen. „Die Taufe macht mich nicht mehr jung, sie gibt mir meine Zähne nicht wieder. Die junge Generation mag sich „heilig waschen“ lassen; deshalb stirbt sie auch so rasch hinweg.“ Sprach man dem Alten länger zu, dann wurde er grimmig: „Ich will nicht getauft werden, ich will mir kein Kreuz umhängen lassen, geht, laßt mich in Ruhe! Die Priester wissen nichts. Ich bete zur Sonne, daß sie mich kräftig macht, damit ich Pferde erbeuten und meine Feinde erlegen kann.“

Als echter Indianer behauptete er stets, daß der Mensch zwei Seelen habe: eine schwarze und eine weiße. Die schwarze bleibe beim Tode im Leibe, die weiße aber ziehe gegen Norden in die ewigen Jagdgründe; zu den Kameraden aus alter Zeit. Dahin ging scheinbar Kannbars Sinnen und Trachten, vom Christenhimmel wollte er nichts wissen. Aber so ganz fest traute er den alten Lehren nicht mehr, denn er hatte schon zu viel von den Anschauungen der Christen in sich aufgenommen. Enkel und Urenkel verachteten nach dem Priester den greisen Heiden zur Bekehrung zu bringen, aber Kannbar grollte und wettelte und zeigte sich hartnäckiger als je.

Da kam ein Katechist der Mission, ein ruhiger, verständiger Mann, zur Hütte des Alten. „Dieser Priester“, begann gleich der Indianer, „war wieder hier und verlangte, mich heiligzuwaschen; ich will aber nicht.“ „Schaden kann dir das Wasser nicht“, entgegnete der Katechist. „Du wirst daran nicht sterben. Viele sind getauft worden und sind nicht daran gestorben. Die Taufe ist für die Seele. Ich bin getauft, und wie ich fast alle Indianer. Der Schöpfer hat eine Stunde für jeden Menschen festgesetzt, und wenn sie kommt, muß jeder sterben. Wo zwei Kugeln dich trafen, bist du nicht gestorben, weil Gott dich alt werden lassen wollte.“

„Du hast recht“, antwortete der Feld. „Aber die Leute werden sagen, daß ich auch den Weg der Weisen gegangen bin, wenn ich mich heiligwaschen lasse.“

„Das Geschwäh der Leute“, versetzte der Katechist, „kann dir doch nichts antun. Es trifft dich weniger als die Kugeln. Die Taufe aber wird deine Seele verjüngen. Du weißt dann, wohin du gehst. Jetzt weißt du es nicht. Laß dich taufen, dann wird dein Herz Frieden haben.“ Das leuchtete dem Blinden ein.

„Du hast recht“, sagte er. Er dachte eine Zeit lang nach und kam zu der Entscheidung: „Ja, ich will getauft werden. Ich habe mich vor keinem Feinde gefürchtet, ich werde mich auch vor dem Gerde der Leute nicht fürchten. Sagt dem Priester, bald zu kommen, um mich heiligzuwaschen. Und sagt ihm auch, er solle ein großes Kreuz für mich mitbringen.“

Die Gnade hatte gesiegt über die Menschenfurcht; denn das war der tiefste Grund des Bögnens und der langen Weigerung. Kannbar blieb bei seinem Entschluß. Auf alle Fragen bei der Taufe antwortete er mit einer Stimme, die trotz des Alters wie die eines Jelden klang, mit einem kräftigen Ja. „Bricht du mit dem Satan?“ — „Ja ich breche mit dem Satan und mit seinen Werken, mit seinem Gnanze. Ich will getauft werden.“

„Und der Missionar“, so schließt P. Sialm seinen Bericht, „beschwor im Namen Gottes den Täufling. Der stolze Indianer aber beugte den Nacken und schmückte sich mit dem Kreuze im Glauben an Christo Jesu, der da gesagt: „Habt Vertrauen, ich habe die Welt überwunden.“

Humoristisches.

Ein Renommist.

„Vorhin sah ich Sie im Wildpretladen.“ — „Sonntagsjäger.“ — „Ja, der Wildpretbändler taugt mir immer das Wild ab, wenn ich so viel geschossen, daß ich's allein nicht essen kann.“

Doppelsinnig.

Kind: „Du hast so rotte Augen, Mama; woher kommt das?“ — Mutter: „Von Weinen, Kind.“ — Kind: „Kommt Pappas rotte Nase auch von Weinen, Mama?“ — Mutter: „Ja die kommt auch von Weinen!“

Aus dem Brief eines Ehemannes an seine Gattin.

... Es ist herrlich auf der Reise; die Gegend prachtwoll, das Wetter schön, das Essen gut, die Gesellschaft angenehm. Nichts fehlt — zum Glück, als Du!“

Parasit.

Hausherr (zum Bettler): „Sie waren schon wiederholt hier und wissen daß ich nichts gebe; lassen Sie mich also in Zukunft — unangefochten.“

Poesie und Prosa.

„Ach, Fräulein, wenn ich so mit Ihnen bis ans Ende der Welt tanzen könnte!“ — „Nun — bis dahin würden Sie's sicher lernen!“

Gewöhnlich.

Wirtin: „Von dem Ochsenmaul salat ist nur noch eine ganz kleine Portion da!“ — Wirt: „Die geben wir dem Herrn Apotheker, dem fällt's nicht auf!“

Füchste Zeit.

Dorfschmied: „Endlich bringt ihn also jetzt die Spritze zum Reparieren, habt wohl Angst, es könnte mal brennen?“ — „Salt's Maul um mach's ganz...“ brennt schon!“

Verständnis.

Enkel (mit seinem Neffen in dessen Stammkneipe): „Du hast also einen Theil Deiner Bücher sogar hier, das ist brav.“ — Neffe: „Ja, Enkel, und um zwanzig Mark kriege ich sie heraus!“

Nachwirkung.

Dauer: „Du mußt aber erstern über den Müllersepp sehr erboßt gewesen sein... gleich drei Watschen hast ihm im Wirtshaus gegeben?“ — „Ja, und dann im Traum noch fünf!“

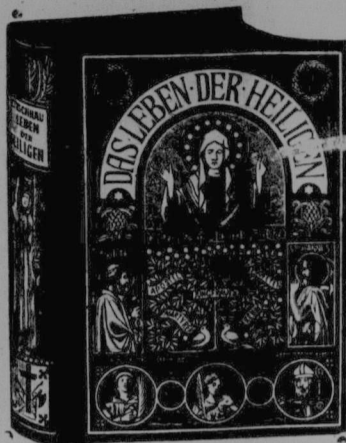
Der kleine Wisbegierige.

Fritz: „Lantchen, wann war der erste Kreuzzug?“ — Lantle: „Das weiß ich nicht, Kind.“ — Fritz: „Aber Papa sagte doch, Du hast schon die Kreuzzüge mitgemacht!“

Aus dem Gerichtssaal.

Angeklagte (als die Verhandlung nur sehr langsam von statten geht): „Dürft ich vielleicht um ein Strickzeug bitten.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Wittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Expresstoff extra) \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerordentliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schicken uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katechetin und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Expresstoff extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebogener Bearbeitung und prachtwoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Donika, Donauwörth. Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



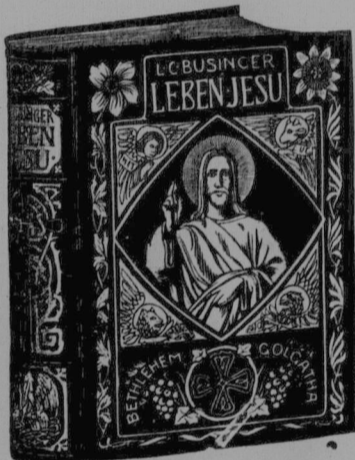
Das Leben unseres I. Herrn u. Selandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterrichts- und zur Gebraung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chronometel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chronolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Expresstoff extra) \$3.50

Es freut mich ausprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und den erhabenen Gegenstände angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischhof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gedenorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohrer, O. S. B., Pfarer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Expresstoff extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feleleneitigen Ordenspriester in schlichter, popstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischhof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohrer, Mari. u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtwollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Das ewige Klagen.

Er hatte einen Beruf, der ihn... mit allerlei Menschen in... zu machen und sein Talent anzu... ließen. Man hatte von ihm er...

Es mochte ihm gar nicht einleuch... ten, daß er mit seiner Manie... Leute verirrte und langweilte.

Wir schmachten und drücken so... sehr nach Freude und nach freundli... cher Aufmerksamkeit, daß uns jene Menschen...

Man muß ja nicht Heuler sein... und Klug lachen, wenn im Herzen...

Offenbar der Stenograph.

Daß der Offenbar des Schef... fischen Romans ein dichteris... ches Porträt ist, zu dem ver... dachtene St. Galler Mönche dieses...

Madjener Projekt.

Verordnung einer Madjener Karls des...

Eine Madjener Karls des Gro... len mündlich die Kaiserin Katharina... auf dem ihre Stadt abtrotzenden...

Im Jahre 1794 schleppten die... Consulenten die Kaiserin Katharina...

Nach diesem unwürdigen Aufste... ten ist die Puppe verfallen. Sie hat...

Sichere Genesung aller Kranken... durch die wunderwirkende...

Katholiken unterstützt die Presse!

unterstützt die Presse! Katholiken... unterstützt die Presse!

THE HUMBOLDT FURNITURE CO. Smith & Co., Eigentümer. Möbelwaren, Teppichverlegeten, etc.

ROBIN HOOD FLOUR IS DIFFERENT

Robin Hood Mehl übertrifft alles jemals gemahlene Mehl. Wir garantieren Ihnen Ihr Geld zurück...

Schicken Sie Ihr Getreide an JOHN BILLINGS & Co. Lizenzierter und kautionierte Getreide-Kommissionshändler WINNIPEG.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barzahlungssystem einzuführen...

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht...

Ich weiß die hochberzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen...

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

Reduced Fares FOR EASTER HOLIDAY EXCURSIONS. DATES OF SALE March 20 to 24, inclusive.

Mr. Businessman! If you're truly, smart, and wise, You will freely advertise.

Farmer aufgepaßt

Wir mahlen dem Farmer seinen eigenen Weizen zu Mehl für nur 25 Cts. per Bushel und geben ihm alles Mehl, Shorts und Kleie zurück...

Wir garantieren Ihnen Zufriedenheit, wenn Sie uns gute Weizen bringen. Aus schlechtem, schmutzigem...

The Saskatchewan Creamery & Milling Co. Annaheim, Sask.

Angebote verlangt

für das Placieren der neuen St. Augustinus Kirche in Humboldt. Das Wasser und sonstiges Material stellt die Gemeinde...

St. Augustin Church Humboldt, Sask.

Agenten für den St. Peters Bote.

- Keisender Agent: Anton Hackl. Localagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Lorenz, Fulda u. Willmont. P. Matthias, Leosfeld. P. Cajmir, Pilger. P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad u. St. Benedikt. P. Christophorus, Bruno und Danu. P. Bernard, Watson, Spalding und St. Oswald. P. Bonifaz, Dead Moose Lake und Carmel. P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beaucomp. Philipp Hoffmann, Annaheim. Geo. F. Gerwing, Leonore Lake. Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung. Ant. Reboldus, S. Qu'Appelle, Sask. Wend. Reboldus, Diba It, Sask. Mich. Schur, Calgary, Alta. Jos. Berges, Waterloo, Ont. V. Beingshner, Formosa, Ontario. Geo. Lohfänger, Walferton, Ont. Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask. F. Gartner, Dilke, Sask. Em. Schuell, Marienthal, Sask.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum. Geld zu verleihen auf farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen.

Fragen Sie nach Drewrys Redwood Lager gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.

Leo-Haus ein Heim für stillesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Michaels-Berein für Ein- und Aufwanderer erteilt gerne und gratis Aufnahme in Heilungsanstalten.

Zwei unserer Hauptwaren. De Laval Rahm-Separatoren. Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein.

Zu verkaufen oder zu verrenten. Eine der schönsten Farmen in der gut bekannten St. Peters Kolonie. In nächster Nähe und schönster Lage einer großen katholischen Kirche.

Brauchen Sie Geld?

"The Two Johns Stock-Farm" kann Ihnen dieses verschaffen. Wir kaufen Dine und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Marktpreise.

Zum sofortigen Verkauf Erstklassiger General Store Gut gebendes etabliertes Geschäft in einem der blühendsten Städtchen in der Kolonie.

Ursache: Andere dringende Geschäftsanliegenheiten. Bedingungen: Teil bar; Rest auf Zeit, mit guter Sicherheit, oder im Vertausch auf gutes Farmland.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

die... n... W... be... M... 80... erte... nach... Zei... dro... gro... Zei... für... getu... bingt... Mue...

Auf... gaten... ten... zu... von... 3... Jahre... d... Die... neral... Stadt... tere... ein... gemä... zu... der... von... 3... bewill... Anfor... des... nämli... man... b... Zwe... rungen... gende... und... erwech... dehn... \$75,000... 000; B... de Str...

Bon... ist... am... troffen... mende... sion... der... fünf... jeßn... beträ... die zer... Pre... die Re... gebrach... 57... stat... 57... Betret... neuen... Clearw... Whitfo... tie Riv... Acadia... tie Bon... heit... auf... April... Am... Alberta... Ministe... Edmon... dung... faltung... begrabe... Die... ton... 000... Am... basla... Landung... eine... 000,000... liefert... dete... sch... saule... Bier... Naturge... fanden... Reparat... waren... Gafes.

Die... haben... gefandt... die Ein... nach... Die... be... be... die indi... wale... of... kürzlic... gestorb...